Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 42 (1948)
Heft: 17

Rubrik: Sprachecke

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nun, da ist einmal ein großer Meteor in den Boden gefallen. Wie eine gewaltig große Kanonenkugel ist er vom Himmel in die Erde gesaust. Und da liegt er nun im Boden, etwa 400 m tief. Ein gewaltiger Klumpen aus Eisen und Nickel liegt da. Die Gelehrten haben ausgerechnet, daß er tausend Millionen Kilogramm schwer ist. Nicht wahr, das ist ein gewaltig schweres Stück, das da von irgendeinem Stern heruntergefallen ist. Oder besser gesagt: bei einer furchtbaren Explosion auf einem Stern in den Weltenraum hinausgeschleudert worden ist. Und es muß ein schlimmes Erdbeben gewesen sein, als es in den Boden sauste.

Ein so großes Stück Eisen und Nickel aber ist viel Geld wert. Ueber zwanzig Millionen Dollar soll es wert sein. Das soll nicht nutzlos im Boden liegen bleiben. Und so haben sich denn die Amerikaner an die Arbeit gemacht, das Meteoreisen wieder aus der Erde zu graben.

Franz Ruffieux

Sprachecke

Wenn wir täglich mit dem Fahrrad auf der Landstraße zur Arbeit fahren, sehen wir die Wiesen und Felder, die Hügel und Wälder nur im großen und ganzen. Aber wir haben keine Zeit, das einzelne zu betrachten: ein schönes Blatt, eine Knospe, eine Blüte. Ganz anders, wenn wir sonntags durch die heimatliche Landschaft spazieren. Da finden wir manchen Fußweg, den wir noch nicht kannten. Und entdecken Neues, das wir noch nicht gesehen haben. Oder wir sehen etwas Schönes wieder, das wir von früher her kennen.

Aehnlich ist es mit der Sprache. Wir sprechen jeden Tag. Brauchen die Sprache im Umgang mit andern Menschen. Aber wir nehmen uns keine Zeit, genauer auf sie zu achten und über sie nachzudenken. Zum Beispiel: ihr kennt die beiden Wörter anschauen und zuschauen. Wofür brauchen wir das Wort *an*schauen? Und wann sagen wir *zu*schauen? Ist es gleich, ob wir das eine oder andere verwenden?

«Anschauen» sagen wir von einem Bild, von einem Haus, von einer Blume. Ich kann mir auch eine Stadt anschauen. Aber: ich will dem Fußballspiel zuschauen. Ich schaue dem Eichhörnchen zu, wie es klettert, den jungen Katzen, wie sie spielen, dem Handwerker, wie er arbeitet, der Dreschmaschine, wie sie drischt.

Bei allem, was sich *bewegt*, sage ich «zuschauen» oder «zusehen». Bei allem, was still, unbeweglich und fertig ist, sage ich «anschauen» oder «ansehen». Ich kann natürlich auch etwas Lebendiges anschauen, zum Beispiel einen Schmetterling oder einen Vogel. Dann will ich nicht seine Bewegung sehen, sondern seine Form und seine Farbe.

Wie ist es nun mit dem Film? Da ist doch Bewegung. Ja, aber der Filmstreifen ist fertig und tot. Man sagt nicht: ich will dem Film zuschauen, sondern ich will mir diesen Film anschauen. Oder einfach: ich will den Film sehen.

Noch etwas für die, welche gern genau und richtig sprechen wollen: Ich schaue *den* Käfer an, *die* Biene, *das* Schaufenster, *die* schönen Kleider. Aber: ich schaue *dem* Käfer zu, wie er frißt, *der* Biene, wie sie saugt, *dem* Ballspiel, *den* Vögeln. Anschauen verlangt den Wenfall, zuschauen den Wemfall.

(Siehe «Blätter für Gehörlose aus Süd- und Westdeutschland», Juni 1908.)

Wie lange müssen wir arbeiten für einen Brotlaib?

Das «Genossenschaftliche Volksblatt» hat letzthin berichtet, wieviel ein amerikanischer und wieviel ein russischer Arbeiter für seinen Lohn bekommt. Ich habe versucht, den Wert der Arbeit auch für unser Land herauszubringen. Das «Tagblatt der Stadt Zürich» veröffentlicht von Zeit zu Zeit die Preise für wichtige Lebensmittel, für Holz, Kohlen, Seife usw. Meiner Wohnung gegenüber wird ein Haus gebaut. Ein Bauarbeiter erhält dort Fr. 3.20 für jede Arbeitsstunde. Es ergibt sich nun folgende Rechnung: Man muß arbeiten in

	Amerika	**Zürich**	**Rußland**
für 1 kg Brot	14 Minuten	8—9 Minuten (für Halbweißbrot 13 Minuten)	1 Stunde
für 1 kg Zucker	11 Minuten	22—23 Minuten	3 Stunden
für 1 kg Butter	1¼ Stunden	3¼ Stunden	11½ Stunden
für 1 kg Kaffee	¾ Stunden	1¾ Stunden	3½ Tage
für 12 Eier	1½ Stunden	fast 2 Stunden	5 Stunden

Aehnlich ist es mit den Schuhen und Kleidern. Die Schweizer stehen in der Mitte. Einzig das gesunde Ruchbrot (Schwarzbrot) ist bei uns noch billiger als in Amerika. Doch nur, weil ein Teil der Kosten für dieses wichtige Lebensmittel aus der Bundeskasse bezahlt wird.

Lösung der Rechenaufgabe im Heft vom 15. August

(Siehe «Eine Knacknuß für gute Rechner»)

86 — 42 = 44, 44 : 2 = 22, 42 + 22 = 64. Es sind 64 Kinder und 22 Erwachsene.
22 — 6 = 16, 16 : 2 = 8, 8 + 6 = 14. Es sind 14 Frauen und 8 Männer.